

# Wilsdruffer Tageblatt

Sprechsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Bestellungspreis monatlich 4.50 Mk., durch unsere Anzeigen zuzugewogen in der Stadt monatlich 5 Mk., auf dem Lande 6 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 15.75 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten und Postboten sowie andere Anzeiger und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Insertionspreis 1 Mk. für die 6-spaltige Kopfzeile oder deren Raum, Restzeilen die 2-spaltige Kopfzeile 2.50 Mk. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil ihrer von Behebungen die 2-spaltige Kopfzeile 3 Mk. Nachweilungsgebühr 50 Pf. Anzeigenannahme bis vormitags 10 Uhr. Für die Nichterfüllung der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigeranspruch schließt, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant prüft.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reippen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käffig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 223.

Freitag den 23. September 1921.

80. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Freitag den 23. September 1921 vormittags 9 bis 1 Uhr Ausgabe der neuen Brotmarken.

Die Abholung der Marken hat unbedingt an dem bekanntgemachten Tage zu erfolgen. Kinder bis 12 Jahre erhalten keine Marken.

Wilsdruff, am 21. September 1921

Der Stadtrat.

### Grumbach.

Freitag den 23. September 1921 vormittags von 9 bis 11 Uhr Birnenverkauf bei Herrn Lösel, Wein- und Garobirnen Pfund 0,75 Mk.

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr Brotmarkenausgabe im Gemeindeamt in der üblichen Reihenfolge.

Grumbach, am 21. September 1921.

Der Gemeindevorstand.

### Reffelsdorf.

Die Ausgabe der neuen Brotmarken und Kohlenkarten erfolgt am Freitag den 23. September 1921 vormittags 10 bis 12 Uhr im Gemeindeamt. Die Ausgabe der neuen Kohlenkarten erfolgt gegen Rückgabe der alten Kohlenkarten.

Reffelsdorf, am 22. September 1921.

Der Gemeindevorstand.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Die holländische Thronrede kündigt eine Flottenvermehrung zur Verteidigung Niederländisch-Indiens an.
- \* Lord Curzon richtete eine scharfe Note nach Moskau gegen Wälfereien der Sowjetregierung in Turkestan, Persien und Indien.
- \* Ungarn hat die Zwangsbevirtschaftung für Getreide aufgehoben.
- \* Präsident Harding ließ den Friedensvertrag der Vereinigten Staaten mit Deutschland dem Senat zugehen.

### Neue Zahlungen.

Am 31. August hat das Reich an die Alliierten die erste Reparationsrate in Höhe von einer Milliarde Goldmark bezahlte, und die Erdörterung, unter welchen Bedingungen diese Milliarde aufgebracht worden ist, ist in Deutschland noch nicht zur Kunde gekommen. Aber schon unternimmt, als Erinnerung daran, daß im Vergleich mit den noch zu leistenden Zahlungen bisher wenig geschehen ist, die Pariser Garantiekommision einen Versuch in Berlin. Ingleich veröffentlicht der Pariser „Temp“ eine Mahnung. Er erinnert daran, daß die nächste Rate am 15. November fällig wird, die übernächste am 15. Januar. Es handelt sich dabei einmal um die 2-prozentige Abgabe von der deutschen Aushuf, aus der nach dem französischen Blatt 300 Millionen Goldmark für die Reparation erwartet werden, und um die erste Quartalszahlung der 2-Milliardenrate, die 1922 fällig wird, also um 500 Millionen Goldmark. Alles in allem werden also nach dieser französischen Rechnung 800 Millionen Goldmark im Laufe von rund drei Monaten aufzubringen sein.

Man weiß, daß die Aufbringung der ersten Goldmilliarde auf das deutsche Wirtschaftsleben Rückwirkungen übelster Art gehabt hat, daß — um bei dieser eine wichtigste Beispiel zu erwähnen — die deutsche Valuta auf einen so niedrigen Kursstand gesunken ist, wie sie ihn bisher noch nicht erreicht hatte. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß jede der ungeheuren Zahlungen, die Deutschland noch bevorstehen, ungünstige Wirkungen auf unsere Währungsverhältnisse haben und immer erneut die Steile, die Geldentwertung, Preissteigerung und Lohn-erhöhung bilden, ablaufen lassen wird. Aber diese erste Zahlung fand insofern unter besonders ungünstigen Bedingungen statt, als die Pariser Garantiekommision verlangt hatte, daß die Zahlung in Dollars stattfinden solle und die Reichsbank deshalb bei ihren Geldankäufen auf diese eine Währung angewiesen war. So war es natürlich, daß die Börsenspekulation gerade den Dollar besonders hoch treiben würde, um bei den Reichsbankkäufen Gewinne zu erzielen. Die Reichsbank war, wenn sie sich auch durch Kreditabkommen mit neutralen Bankhäusern zu wehren suchte, doch ziemlich wehrlos dieser Ausbeutung preisgegeben, eben weil sie für den Reparationszweck nur Dollar ankaufen durfte und günstige Kaufgelegenheiten in anderen Währungen nicht benutzen konnte.

Eine weitere Folge war es dann, daß der französische Frank und das englische Pfund Sterling gegenüber dem Dollar im Kurse fielen und daß als Empfänger der deutschen Reparationszahlungen selbst ebenso wie Deutschland, wenn auch nicht in dem gleichen Umfange, geschädigt wurden. Schon damals kamen aus Paris Meldungen, daß man nach Möglichkeiten suche, Deutschland für die weiteren Zahlungen Bedingungen zu geben, die weniger ungünstige Wirkungen haben würden. Jetzt scheint man diesen Gedanken soweit durchdacht zu haben, daß man an seine Ausführung gehen will, denn es wird gemeldet, die Garantiekommision werde in Berlin der Reichsregierung eine Abänderung der Zahlungsart in der Weise vorschlagen, daß die künftigen Zahlungen in Dollar, Frank oder Pfund Sterling geleistet werden können, wie es Deutschland sowohl für zweckmäßig erachte. Ob weitere Vorschläge in Berlin gemacht werden sollen, darüber ist einwellig nichts bekannt. Es würde allerdings nicht ganz unendlich erscheinen, daß die gesamte Wirtschaftslage Deutschlands zur Sprache kommt und daß diese Aussprache dann praktische Folgen hat. In Frankreich sind in den letzten Tagen mit beachtenswertem Interesse die Gerüchte besprochen worden, nach denen der Bankrott Deutschlands bevorstehen soll.

Angeregt ist diese Erörterung wohl durch eine Rede, die der französische Wiederaufbauminister Loucheur vor kurzem gehalten hat und in der er den deutschen Bankrott

antundique mit der Bemerkung, Frankreich müsse sich ein Anrecht auf die deutschen Zolleinnahmen sichern, um für jeden Fall Deckung seiner Ansprüche zu finden. Diese Lösung, die Lecheur für die Schwierigkeiten der Reparationsfrage findet, mag wohl in den Kreisen der französischen Nationalisten Beifall gefunden haben, die noch heftiger als bisher die Befreiung des Ruhrgebietes fordern, aber es wäre doch denkbar, daß die von der Garantiekommision, in der sich die französischen Nationalisten befinden, aber es wäre doch denkbar, daß sie von der Garantiekommision, in der ja neben den Franzosen auch die anderen Ententestaaten vertreten sind, nicht angenommen ist und daß man sich hier nach anderen Möglichkeiten umsieht, die Forderungen der Alliierten mit den deutschen Bedürfnissen in Einklang zu bringen. Man wird freilich nicht optimistisch sein dürfen. Eine Erleichterung der Zahlungen, die Deutschland auferlegt sind, ist nicht zu erwarten, im besten Fall wird es sich darum handeln, erträgliche Zahlungsformen zu finden.

### Vermutungen über die Regierungsbildung in Berlin, 21. Septemb.

Der Entschluß des sozialdemokratischen Parteitages in Götting, sich einer Verständigung und einer gemeinsamen Arbeit in den Regierungen von Preußen und dem Reich nicht länger zu widersetzen, hat natürlich eine Flut von Gerüchten gezeitigt.

So wurde gemeldet, Verhandlungen in dieser Richtung seien bereits eingeleitet. Dr. Wirth solle angeblich vom Reichsfinanzamt zurücktreten und an seine Stelle würde der jetzige sozialdemokratische Reichstagspräsident Lohse berufen werden, der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann würde die Außenpolitik des Reiches übernehmen, der jetzige Außenminister Dr. Rosen Gesandter in Haag oder in Washington werden. Das Reichsfinanzministerium erhielt der Sozialdemokrat Reil, das preussische Finanzministerium ein Vertreter der Volkspartei. Preussischer Ministerpräsident werde das Zentrumsmittglied Dr. Forstch, als preussischer Kultusminister sei Stegerwald, der jetzige Ministerpräsident, aussersehen. Rathenau soll auf seinem Posten als Wiederaufbauminister verbleiben, während der Sozialdemokrat Professor Radbruch die Justizpflege des Reiches in die Hand nehmen werde.

Gegenüber diesen Vermutungen erklärt der Vortwärts, daß sie allesamt zurzeit ohne tatsächlichen Hintergrund seien, und von parlamentarischer Seite wird das bestätigt. Alle Behauptungen seien zum mindesten verfrüht, wenn nicht gänzlich unrichtig. Verhandlungen schwebten augenblicklich überhaupt nicht. Vor dem Zusammentritt des Reichstages und des preussischen Landtages seien Beschlüsse nicht zu erwarten. Als äußerst fraglich wird es hingestellt, ob die Sozialdemokratie geneigt sei, Dr. Wirth als Reichsfinanzminister zu lassen, selbst nicht um den Preis der Anerkennung Lohses durch die übrigen Parteien.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

#### Verhandlungen über die Sanktionen.

Wie aus London gemeldet wird, schreiten die Sanktionen und die Auslegung der im August getroffenen Entscheidung des Obersten Rates betreffenden Verhandlungen zwischen der britischen und der französischen Regierung und zwischen den Alliierten und Deutschland sehr befruchtend fort. Der französische Vorkäufer sprach im Auswärtigen Londoner Amt vor und erörterte die Frage mit dem sächsischen Unterstaatssekretär. Nach einer Information aus französischer Quelle war der Vorkäufer der Meinung, daß der britische Gesichtspunkt über die Frage der Modalitäten tatsächlich derselbe ist wie der französische Gesichtspunkt. Nur Einzelheiten seien noch zu erörtern.

#### Tagung der Deutschen Volkspartei.

Zur Tagung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei in Heidelberg sind außer den meisten Reichstagsabgeordneten der Partei auch einige preussische Landtagsabgeordnete nach Heidelberg gekommen. Der Industrie- und Handelsausschuß trat zusammen, um die Wirkungen der neuen Steuerentwürfe auf Handel und Industrie zu besprechen. In der Aussprache hatten die Reichstagsabgeordneten Dr. Curtius, Dr. Cremer und Finanz-

minister a. D. Becker Vorträge angemeldet. Die Beratungen sind streng vertraulich.

#### Ludendorff gegen den Revanchekrieg.

Der „Matin“ veröffentlicht ein Interview des Generals Ludendorff, das dieser dem Sonderkorrespondenten dieses Blattes Sauerwein gewährt hat. Ludendorff erklärte: Ein Revanchekrieg Deutschlands ist für unbestimmte Zeit vollständig unmöglich. Frankreich besitzt eine mit allen Kampfmitteln reich ausgestattete Armee. Dagegen haben wir durch die Zerstörung der deutschen Kriegsin- dustrie jede Möglichkeit verloren, neue Kriegsausstattungen zu schaffen. Es ist eine absurde Einbildung, zu glauben, daß Deutschland eine moderne Armee im geheimen organisieren könnte. Die große Frage der Zukunft ist folgende: Werden die Völker Europas und besonders Frankreich, England und Deutschland den festen Willen finden, die Vergangenheit zu vergessen, um gemeinsam unter Berücksichtigung der Interessen aller Völker Europa wirtschaftlich wieder aufzubauen? Wenn sich ein solcher Wille nicht finden sollte, wie ich es leider befürchte, so wird der furchtbare Zusammenbruch von ganz Europa unvermeidlich sein.

#### Deutsch-Osterreich.

× Sturm gegen die Börse. Am Börsengebäude sammelten sich 2000 bis 3000 Personen, meist christlich-soziale Gewerkschaftler, um die Räumung und Schließung der Börse zu verlangen. Die Sicherheitswache verbiete schwere Ausschreitungen. Eine Abordnung der Demonstranten begab sich zur Polizeidirektion, wo ihr erklärt wurde, daß allen Ungehörlichkeiten im Spekulantenamt entgegengetreten werden würde. Es sind 31 Winkelhändler verhaftet worden.

#### Ungarn.

× Die westungarische Republik. Das amtliche Budapest Depeschensbureau schreibt: Die Nachricht Wiener Blätter von der angeblichen Ausrufung einer selbständigen westungarischen Republik und einer Mobilisierung in Ungarn sind vollständig erfunden. Abgeordneter Friedrich, von dem Wiener Blätter behaupten, er hätte die Republik ausgerufen, befindet sich in Budapest.

#### Holland.

× Zur Verteidigung Indiens. Die Thronrede der Königin enthält ernste Worte über die internationale Lage. Es wird ein Flottengesetz hauptsächlich zur Verteidigung Indiens angekündigt. In Vorbereitung befindet sich ferner ein Gesetzesentwurf über die Möglichkeit der Befreiung von solchen Personen, die aus Gefinnungsbedenken sich gegen den Militärdienst sträuben. Diese Frage hat gerade am Tage der Eröffnung der Generalkonferenzen einen Zwischenfall hervorgerufen. Als die Königin die Thronrede zu verlesen begann, riefen einige Personen von der Tribüne herab: Hermann Groenendaal muß aus dem Gefängnis entlassen werden! Groenendaal befindet sich seit Monaten in Militärhaft wegen Dienstverweigerung aus Gewissensbedenken und hatte mehrere Wochen jegliche Nahrung zurückgewiesen.

#### Spanien.

× Verluste in Marokko. Zwei starke spanische Abteilungen, die am 16. Melilla verlassen haben, um die Insurgenten nördlich und südlich von Gurugu zu vertreiben, mußten mit schweren Verlusten wieder nach Melilla zurückkehren. Das Artilleriefeuer der Riflente ist intensiver geworden. Melilla wird bombardiert; Granaten, die ins Zentrum der Stadt fallen, fordern Opfer der Bevölkerung.

#### Rußland.

× Ungern-Sternbergs Hinrichtung. Die Sowjetregierung gibt bekannt: „In Nowotololajewsk hat eine öffentliche Gerichtsverhandlung gegen den weißgardistischen Führer Baron Ungern stattgefunden. Baron Ungern wurde zum Tode verurteilt. Das Urteil ist vollstreckt worden. Die Anklage wurde gegen ihn erhoben: 1. wegen Unterstützung und Durchführung der weißgardistischen Pläne Japans gegen die Sowjetrepublik; 2. wegen der Vorbereitungen zum Sturz der Sowjetmacht und zur Errichtung der Monarchie in Sibirien unter Michail Romanow; 3. wegen des Massenmordes an russischen Bauern und Arbeitern in Sibirien und der Ermordung chinesischer Revolutionäre.“ — Der Baron Ungern-Sternberg wurde in den Wirren der letzten Jahre viel genannt und soll zurzeit auch in Deutschland tätig gewesen sein.

während  
n Kopf-  
ember.  
5-168,  
er, neu,  
%, 250,  
Belien-  
aischrot  
55-60,  
riofolein.  
tergerste  
6-181,  
5-190,  
aufschien  
5-140,  
Wiesen-  
Loggen-  
0-360,  
b Mehl  
eu und  
ndere in  
Sept.  
Raben  
Preise  
Schlen:  
bis zu  
ge, nicht  
bis 1200,  
50, 870  
650 bis  
Schlacht-  
gere 500  
gut ge-  
Riese:  
ctes 700  
höchsten  
bis 1200,  
äge und  
the und  
Alber  
ber 870  
ngelüber  
50, 1000  
hanmel  
bis 500,  
rschafe)  
nge det  
Jahr  
6, 1800  
ring ent-  
1150 bis  
Kölber

ände  
ruff  
ah  
ags-  
uns  
müß  
de-  
hen  
Ge-  
ben.  
anke.  
1770  
m  
f und  
ruff.  
de  
5 bis  
00 Jit.  
e  
24,  
22750.  
wer-  
gem-  
ngt.  
8754  
Vtr.



Mexiko.

X Mexikos Unabhängigkeitstages. Die Jahrbundertfeier von Mexikos Befreiung findet unter starker Beteiligung der Deutschen in Mexiko statt.

Berlin. Der italienische Geschäftsträger, Ministerresident Dr. Boffi, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der diplomatischen Vertretung wieder übernommen.

München. Der Vertreter des "Matin", Sauerwein, hatte auch eine Unterredung mit dem Münchener Polizeipräsidenten Poehner, der die bolschewistische Gefahr für Deutschland besonders drohend ansah.

Warschau. Die Landtagsfraktion der Bawarischen Volkspartei hat den Abgeordneten Dr. Jachubrecher aus der Fraktion ausgeschlossen wegen seiner Angriffe auf die Haltung der Fraktionsführer in der Ruhr-Anglegenheit.

Paris. Nach einer Sabotageaktion aus Warschau wird aus Gelsingfors gemeldet, daß in der russischen Ostseeflotte ein neuer Ausbruch ausgebrochen sei.

London. Die "Daily Mail" meldet, haben die amerikanische und die japanische Regierung ein vorläufiges Abkommen geschlossen, nach dem Japan im Besitz der Insel Yap bleibt, die Vereinigten Staaten aber für ihre Handelsbedürfnisse jetzt den Zugang zur Insel haben sollen.

Warschau. Das neue polnische Kabinett ist gebildet mit dem Vektor Bonikowski als Ministerpräsident.

Konstantinopel. Mustafa Kemal ordnete in Anatolien eine allgemeine Mobilisation an, die am 13. September begonnen hat, und macht Angaben über den türkischen Sieg über die Griechen.

Furchtbare Explosionskatastrophe. Hunderte von Toten.

Ludwigshafen, 21. September.

Ein furchtbares Explosionsunglück, dessen Wirkungen und dessen Tragweite noch gar nicht zu übersehen sind, ereignete sich heute früh in der pfälzischen Ortsgemeinde Oppau, die nahe am Rhein an der Bahnlinie Ludwigshafen-Groß-Karlsbach der Pfälzischen Eisenbahn liegt.

Die Folgen der Katastrophe waren entsetzlich. Drei Arbeiterzüge, die bei dem Schichtwechsel gegen 8 Uhr zu verkehren hatten, wurden unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Toten und Schwerverwundeten beläuft sich nach den bisherigen Schätzungen auf etwa tausend.

Die Explosion war so stark, daß Transmissionsen von hundert Zentnern Gewicht bis nach Mannheim geschleudert wurden. Dort haben sich die Folgen der Katastrophe, die in der Geschichte der deutschen Industrie nicht ihresgleichen haben dürfte, auch noch in anderer Weise bemerk-

bar gemacht. Die großen Mannheimer Fabrikanlagen haben unter der Wucht der Explosion furchtbar gelitten, und es soll selbst in dieser beträchtlichen Entfernung vom Schauplatz des Explosionsunglücks viele Tote und Verwundete gegeben haben.

Einzelheiten der katastrophalen Explosion.

Bereits vor 8 Uhr machten sich die Auswirkungen des Unglücks an der Rheinbrücke bemerkbar. Die Straßenbahnen stauten sich und mußten durch Menschenkraft vorgeschoben werden, damit die Gefährte die Brücke passieren konnten.

Auf Gefährten aller Art wurden die Verwundeten geborgen; die leichter Verwundeten auf Rollwagen, andere auf Lastautomobilen und die Schwerverwundeten in Sanitätsautos und sonstigen Personenautomobilen.

Folgen des Unglücks.

Bei der Firma Landauer in Mannheim am Industriehafen wurden zwei erst vor kurzem bezogene Hallen durch den Luftdruck der Oppauer Explosion sehr stark beschädigt, so daß sie in sich zusammenstürzten.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Berlin, 21. September.

Nach dem Schlusswort Franz Krügers, in dem er die Forderungen gegen die Unabhängigen ausdrückte und dann sagte, für ihn sei auch eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei unmöglich, so lange diese Partei die gleiche sei wie im vorigen Jahre, kam man zu den Bestimmungen.

Annahme der Vertretungszusammensetzung.

In der Resolution des Parteivorstandes über den Eintritt in die Regierung ist das Wort "Grundforderungen" nunmehr durch das Wort "Mindestforderungen" ersetzt und der letzte Absatz dahin geändert, daß die Fraktionen im Einverständnis mit dem Parteivorstand über den Eintritt von Parteigenossen in die Regierung entscheiden sollen.

Bei der Abstimmung wurde die Entschließung mit einer Mehrheit von 29 gegen 67 Stimmen angenommen. Damit hat die Parteileitung die freie Hand erhalten, die sie vom Parteitag erbat, die freie Hand zu jeder möglichen Stellungs-

nahme gegenüber Regierungsbildungen im Verein und in den Einzelstaaten, also auch in Preußen.

Der Name der Deutschen Volkspartei, um die es sich handelt, wird in der Entschließung nicht genannt. Ferner wurde angenommen eine Entschließung, von dem früheren Reichstagsler Hermann Müller eingbracht, welche die Revision des Versailler Friedensvertrages und die baldige Entscheidung über Oberschlesien im Sinne der für Deutschland günstigen Abstimmung fordert, sowie die Aufhebung der Sanktionen, weiter eine Resolution Reil für Verminderung des Notenauslasses, Kräftigung des Kartells und Verfestigung des Reichshaushalts.

Die Stellung zu den Unabhängigen.

Der Parteitag nahm dann einen Antrag zur Bildung einer einheitlichen proletarischen Partei an. Alle weiteren Anträge, die sich auf die Vereinigung mit der USPD bezogen, sind damit erledigt. Angenommen wird auch ein Antrag, der das Schreiben über parteiliche Fragen in bürgerlichen Blättern verbietet. Der Antrag Voche auf Schaffung eines republikanischen Abgeordneten wird angenommen. Abgelehnt wird mit großer Mehrheit ein Antrag, wonach zur Partei nicht gehören kann, wer Mitglied eines Krieges- oder Militärvereins ist.

Finanzen und Reichspflege.

In der heutigen Aussprache über den Bericht der Reichstagsfraktion ging Abg. Reil näher auf die Steuerfragen ein. Er wollte die Erbschaftssteuerfrage auf und richtete seine Angriffe gegen Helfferich, den er den "Herrschenden aller Finanzminister" nannte.

Prof. Dr. R. K. sprach über die Justizfrage. In der von ihm eingebrachten Resolution heißt es, die jetzige Justizpflege stelle sich als ein obrigkeitshafter Fremdkörper im Rechtsstaat dar. Die Entschärfung fordert förmliche Anträge des Justizministeriums, die juristische Ausbildung neu zu ordnen und alle Urteile der außerordentlichen Gerichte unter dem Gesichtspunkt möglicher Begnadigung einer Nachprüfung zu unterziehen.

Die weiteren Redner in der Debatte wandten sich, wie Reil, namentlich Hart gegen die Helfferich-Politik und die Spekulantenagitation.

Englische Note nach Moskau.

Die Bedrohung Indiens durch die Bolschewisten.

Der britische Minister für Auswärtiges, Curzon, hat in Moskau eine scharfe Note überreichen lassen, in der er gegen die Propaganda der Sowjetregierung Protest erhebt und erklärt, daß die britische Regierung fest entschlossen sei, dieses nicht länger zu dulden.

Die britische Regierung hatte gehofft, daß der Abschluß des englisch-russischen Handelsvertrages einen Wendepunkt in den Beziehungen der beiden Völker bedeuten würde; aber diese Hoffnung hat zu einer Enttäuschung geführt. Eine Besserung in den Beziehungen ist auch nicht zu erwarten, wenn die Sowjetregierung weiterhin Vertragsbruch verübt.

Der Bericht, der auf der Dritten Internationale in Moskau verlesen wurde, deutete darauf hin, daß man in Russland bestrebt sei, das Fundament des britischen Reiches im Osten zu untergraben. In dem Bericht der Generalkommission der Dritten Internationale wird erklärt: Bei der Bekämpfung des britischen Imperialismus ist es uns im Jahre 1919 gelungen, Turkestan gegen den britischen Einfluß erfolgreich zu verteidigen, und jetzt gehen wir zum Angriff gegen den Kapitalismus in Indien vor.

35] Das Tor des Lebens.

Roman von Anno Wothe.

Copyright 1910 by Anno Wothe, Leipzig.

"Na, na!" lachte der Professor dröhnend, "ich gefalle mir in meiner gegenwärtigen Verfassung viel besser. Ich will ja auch gar nichts gegen eure Gefühle einwenden, aber ihr verwöhnt die Dungen. Was ist denn alles diese Woche los? Fridantia, Germania, Almannia. Ist es da nicht unecht, gerade bei der Germania abzulegen?"

"Der Grund liegt tiefer!" bemerkte Mirjam, unendlich ihre Briefe zusammenfaltend. "Hips kommt!"

Die jüngere Schwester lach ganz wild herum. Ihre blauen Augen blitzten zornig zu Mirjam hinüber.

"So, wer sagt denn das?"

"Man muß nicht gewisse Briefe auf den Treppenaufhängen verlieren, wenn sie kein anderer lesen soll."

Ditta wurde brennend rot.

"Du hast hoffentlich nicht gelesen, was nicht für Dich bestimmt war!"

"Nein, Kleine, wenigstens nicht ganz, aber doch genug, um zu wissen, daß wir natürlich nicht auf den Studentenball gehen, wenn Dein alter Freund Hips hier erscheint, der wahrhaftig besser in Wiesbaden geblieben wäre!"

"Hauk Euch nicht, Kinder!" gebot der Professor. "Es ist doch schließlich egal, ob ein gewesener oder ein wirklicher Student zu uns kommt. Studenten kommen ja alle Tage. Hips, das ist doch der Erwin Dunker? Soll ein brillantes Examen gemacht haben. Na, als Referent in Wiesbaden wird er ja keine Seide spinnen."

"Da, wer auf ihn wartet, kann es auch zu einer ewigen Studentendrawt bringen," kam es mit leichtem Hohn von Mirjams Lippen, während ihre Augen flüchtig zu Ditta hinüberstritten, die einen Augenblick der Schwester sprachlos ins Gesicht starrte.

"Das ist jedenfalls noch besser, als wenn man sich von einem solchen Menschen wie dem windigen Amerikaner die Cour schneiden läßt und sich nicht schämt, sogar mit verheirateten Männern anzubandeln. Da wohl, das ist wahr! Oder meinst Du, ich habe es nicht gesehen, wie Du mit Sibo, diesem Walschlappen von einem Mann, kokettierst?"

"Na, nun ist es aber genug!" gebot der Professor zornig. "Schämt Ihr Euch nicht, Euch solche Dinge ins Gesicht zu schleu-

dern? Mutter, Mutter, was ist aus unseren lieben Mädels geworden?" rief er leuchtend zu seiner Frau hinüber, die ihm beruhigend zulächelte.

"Nimm's nicht so tragisch, Alter, die Kinder meinen es nicht so schlimm. Für die Studentendrawt sind jetzt wirklich die Mädels etwas zu alt, und mit den Philistern müssen sie erst lernen, zu verkehren."

"Du findest immer das Rechte, Mutterchen," lächelte Ditta und führte der Mutter warm die Hand.

Mirjam blickte finstler vor sich hin. Warum reizte sie nur fortgesetzt die kleine Schwester? Warum war sie so unerbittlich, so höflich zu allen, die ihr in den Weg kamen?

Wie taktlos war es von ihr, Dittas Korrespondenz mit Hips, von der sie zufällig Kenntnis erhalten, hier so auszukramen.

Sie streckte Ditta bittend die Hand entgegen.

"Ei nicht böse, Kleine!"

"Ich verzeihe Dir!" lächelte diese mit einer spöttischen Großmütigkeit. "Wenn ich Dich nicht kennen würde, Mirjam, müßte ich glauben, Du seiest ein ganz herzloses Geschöpf. Aber nicht wahr, Mama, ich habe doch recht, mit dem Amerikaner ist Mirjams Freundschaft zu bid!"

"Mirjam ist ja stets ihre eigenen Wege gegangen," bemerkte die Professorin, ihren Schlüsselbund ausnehmend. "Sie muß es ja am besten wissen, wenn sie ihre Freundschaft schenkt."

"Daß ihr das alle nicht sehen wollt!" bebarste Ditta, heftig mit dem Kopfe stampfend. "Der Amerikaner ist ein ganz gefährlicher Mensch; Heinrich weiß das auch, und darum kommt sie nicht mit ihm zusammen zu uns. Die Festlichkeit und die Kolläume zu besprechen, worauf der Amerikaner pocht, ist doch nur ein Vorwand für seine vielen Besuche. Das könnte man doch ebensogut schriftlich abmachen. Gebt Ihr wirklich nicht mit?"

wandte sie sich an die Eltern. "Es ist doch so schade!"

"Nein, nein," wehrte der Vater, ärgerlich die Zeitung zusammenfaltend. "Das ist nur für die Jugend, und dann könnt Ihr sagen, was Ihr wollt, ich trau' mich immer dem Sibo nicht. Kurzum, es ist mir peinlich, in seinem Hause zu sein."

"Du tust ihm wirklich unrecht, Papa!" rief Mirjam lebhaft. "Er hat sich so geändert, daß Heinrich sehr glücklich und dankbar sein muß, daß sich alles noch so gefügt."

"Na, ich beneide sie nicht um das Glück!" sagte Frau Maria, indem sie sich abschied, das Zimmer zu verlassen.

"Holt, Mutterchen," rief aber da noch der Professor. "Beinahe hätte ich vergessen, Dir zu sagen, daß Professor Bendheim heute zu Tisch kommt. Da der Amerikaner doch hier ist, macht es Euch gewiß nichts aus, noch einen Tischgast zu haben."

Mirjam war ganz blaß geworden.

"Und er hat es angenommen?" fragte sie erregt. "Er hat Deine Einladung nicht abgelehnt?"

Professor Hellwig sah seine Tochter staunend an.

"Er hat sich allerdings etwas gekrümmelt, was ich eigenlich, gefinde gesagt, ziemlich ungezogen fand, aber er konnte nicht gut anders, weil ich ihm noch Tisch eine Anzahl Präparate zeigen will, die ich aus meinem Laboratorium nicht ausschleppen kann. Ich fand seine Ablehnung — ich weiß nicht, wie oft er schon abgelehnt — ja auch beschämlich, aber schließlich sagte er doch zu. Hast Du vielleicht mit ihm irgend etwas gehabt, Mirjam?"

"Ach? Ich bitte Dich, Papa! Der Mensch ist mir absolut gleichgültig!"

"Es ist Dir also nicht unangenehm, daß er kommt?"

"Ganz und gar nicht. Deine Gäste waren mir stets willkommen!"

Dittas Augen hingen ganz erschreckt an Mirjams Antlitz. Wie seltsam das verändert war, ganz steinern. Und Ditta wußte doch, daß Mirjam Gerhard Bendheim einst geliebt.

Das Mittagessen im Hellwigschen Hause war beendet.

"Lieber Kollege," wandte sich Professor Hellwig zu Bendheim, "entschuldigen Sie mich kurze Zeit, ich muß erst mein Aiderchen machen. Inzwischen schließen Sie sich vielleicht meinen Töchtern an, die unserem verehrten Gast Meister Verham gern die Poppelendorfer Kirche zeigen wollen. Nach dem Kaffee führe ich Sie dann in mein Laboratorium. Also auf Wiedersehen, meine Herren."

Er grüßte leicht und verschwand, nachdem ihn Ditta noch mit Pfeife und Zeitung ausgerüstet im Speisezimmer.

Anschließend sah Professor Bendheim zu Mirjam hinüber. Diese aber war in so angelegentlichster Unterhaltung mit Verham begriffen, daß sie gar keine Notiz von ihm nahm.

Daß sich Mirjam bei Tisch fast ausschließlich mit dem Amerikaner unterhalten, hatte er mit schmerzlichem Groß bemerkt. Doch was ging das schließlich ihn an? Der Amerikaner wußte gut zu unterhalten, er hatte etwas Wiedendes in seiner überlegenen Sprachweise, in dem dunklen, flammenden Wid seiner Augen, daß er es eigentlich gut begeißeln konnte, wenn ein Mädchen wie Mirjam sich für diesen Menschen interessierte. Und doch wollte ein tiefes Unbehagen nicht von ihm weichen.



# Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 22. September.

**Zusammentritt des Landtages.** Nachdem der Sonderausschuss mit der Beratung der neuen Steuervorlagen in einer Sitzung am Dienstag zu Ende gekommen ist, wird nunmehr der Landtag bestimmt am Dienstag den 27. September zusammentreten, und zwar wird dies anschließend zum Zwecke der Verabschiedung der beiden Steuervorlagen, der Vorlage über die Verteilung der Volksschulaffen zwischen Staat und Gemeinden und der Vorlage über die Befreiung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Hebammen, geschehen. Die vielfach verbreitete Annahme, daß die in der Zwischenzeit eingegangenen Anfragen und Anträge auch mit verhandelt werden, und es dadurch zu politischen Auseinandersetzungen kommen werde, trifft nicht zu. Der Landtag ist im Juni d. J. ausdrücklich vertagt und die Zwischentagungen sind lediglich zur Verabschiedung der Steuervorlagen eingesetzt worden. Die inzwischen eingegangenen Anfragen und Anträge werden erst in der im November wieder beginnenden Tagung des Landtages auf die Tagesordnung kommen.

**Kein Hartgeld zurückhalten!** An Stelle des bisherigen, nunmehr zur Eingiehung bestimmten, papierernen Kleinnotgeldes ist in der letzten Zeit von den öffentlichen Kassen eine große Menge neues Hartgeld in Fünzig-, Zehn- und Fünfpfennigstücken in Verkehr gesetzt worden. Trotzdem ist der Umlauf dieses Hartgeldes ein sehr geringer, in die öffentlichen Kassen fließt so gut wie kein Hartgeld zurück, sodaß nur das Zurückhalten und das Ansammeln dieser Kleinmünzen in privater Hand die Ursache sein kann. Dieses sinnlose Anhäufen von Münzen gefährdet den Geldverkehr, besonders in der jetzigen Uebergangsperiode im Kleineld, ganz erheblich. Es ist daher eines jeden Pflicht: die erhaltenen Münzen sofort wieder zu Zahlungen zu verwenden. Also: Heraus mit dem Hartgeld!

**Falsche Reichsbanknoten zu 10 Mark.** Von den seit Anfang Januar d. J. dem Verkehr zugeführten Reichsbanknoten zu 10 Mark mit dem Datum des 6. 2. 20 sind außer der Ende Juni bekanntgegebenen Fälschung weitere Nachbildungen aufgetaucht. Abgesehen von der mangelhaften Wiedergabe der Zeichnung, fehlen den Fälschungen die Hauptkennzeichen echter Noten: das Wasserzeichen und der eingewirkte Faserstreifen auf der Rückseite, der beim Fälschungsstück zumeist durch aufgedruckte braune Striche vortäuscht ist. Das Reichsbank-Direktorium warnt vor Annahme derartiger Fälschungen und empfiehlt dem Publikum erneut, als Selbsthilfe gegen Verluste aus der Annahme solcher Fälschungsstücke sich das Bild der echten Noten, namentlich auf genannte Kennzeichen hin, einzuprägen. Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß die Reichsbank für die Aufdeckung von Fälschungsversuchen und für zweckdienliche Mitteilungen, die zur Festnahme und Bestrafung von Herstellern und wissenschaftlichen Verbreitern falscher Banknoten führen, Belohnungen zahlt.

**Aufhebung des Landeslebensmittelamtes.** Das sächsische Wirtschaftsministerium gibt bekannt, daß das Landeslebensmittelamt mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab aufgelöst wird. Die Abwicklungsgeschäfte und alle künftig noch der Landeszentralbehörde auf dem Gebiete der Ernährung obliegenden Aufgaben erledigt das Wirtschaftsministerium, Abteilung Landwirtschaft. Mit der Auflösung des Landeslebensmittelamtes sind auch die durch Sonderverordnungen errichteten Stellen (Landeskartoffelstelle, Landesfleischstelle, Landesfettstelle, Landesstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, Landesverteilungsstelle für Eier und Landesfuttermittelstelle) aufgelöst. Nur die Landesgetreidestelle bleibt bis auf weiteres als besondere Stelle des Wirtschaftsministeriums, Abteilung Landwirtschaft, bestehen.

**Müller-Brandenburg kommt nicht in die sächsische Landespolizei.** Die gestern von Dresden aus verbreitete Meldung, daß der frühere Leiter der thüringischen Landespolizei Major Müller-Brandenburg zum Preffesher in der sächsischen Landespolizei berufen und daß auf diese Berufung der Rücktritt des bisherigen Leiters der Landespolizei General Reichardt zurückzuführen sei, entspricht, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, nicht den Tatsachen. Major Müller-Brandenburg ist weder in die sächsische Landespolizei berufen, noch ist überhaupt mit seiner Berufung zu rechnen.

**Regimentsfeiern werden gestattet.** Auf Veranlassung der Betroffenen hat Minister Spinski das Verbot der Abhaltung von Regimentsfeiern wesentlich gemildert. Wo Gewähr dafür geboten ist, daß solche Feiern nicht gegen die bekannte Verordnung vom 29. August verstoßen, sollen sie künftig erlaubt sein.

**Kriegsanleihe zum Nennwert — ein Schwindel-mänuver.** Ein Leipziger Darlehensvermittler erbot sich in neuerer Zeit öffentlich, Kriegsanleihe bis zum Nennwert anzulassen und zu verwerten. Da er bereits früher Kriegsanleihe unter gleichen Bedingungen zum Kauf angenommen, den Verkäufern aber den in Aussicht gestellten Nennwert bis heute nicht ausgezahlt hat, ist bei der Staatsanwaltschaft in Leipzig gegen ihn ein Strafverfahren wegen Betrugs anhängig gemacht worden. Die Inhaber verlockender Angebote werden also gewarnt, auf solche verlockende Angebote einzugehen. Ein Handel mit Kriegsanleihe zum Nennwert ist gänzlich unmöglich, nur die Steuerbehörde hat sie in bestimmten Fällen zu diesem Werte in Zahlung genommen, dann aber nur von Selbstgeheimern.

**Keine Kartoffelnot.** Die Hauptversammlung des Deutschen Kartoffelgroßhändler-Verbandes fand Dienstag in Berlin statt. Es wurde darüber Klage geführt, daß immer noch eine Reihe von Städten dem Handel Konkurrenz machen. Es habe sich gezeigt, daß derartige Geschäfte in der Regel verlustbringend gemein seien. Auch die Betriebsräte größerer Werke begeben sich in die Erzeugergebiete, um hier Kartoffeln aufzukaufen, wodurch die Ware unnötig verteuert werde. Derartige Maßnahmen seien überflüssig, da genügend Kartoffeln vorhanden sind. Was die Preise anbetrifft, wurde betont, daß der Preis weniger durch die Ernte, als durch den Stand der Valuta beeinflusst werde.

**Die Not der Zeitungen.** Die Vereinigung großhändlerischer Zeitungsverleger teilt mit: Unseren Lesern

**Selbstmordversuch des Mörder's Jaurès.** Villain, der Mörder des französischen Sozialistenführers Jaurès, hat in Reims einen Selbstmordversuch begangen, weil sein Vater sich seinen Heiratsplänen widersetzte. Er schoß sich zwei Revolverkugeln in den Unterleib und wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

**Untergang einer Barke.** Aus Verida (Spanien) wird gemeldet: Eine Barke, die den Segel überquerte und viele Ausflügler an Bord hatte, kenterte. 31 Leichen wurden bereits gelandet, viele Personen fehlen noch.

## Neueste Meldungen.

**Die Unterjagung gegen den Massenmörder Großmann.** Berlin. Die polizeiliche Unterjagung gegen den Massenmörder Karl Großmann ist nunmehr als abgeschlossen anzusehen. Das gesamte Aktenmaterial ist der Staatsanwaltschaft zugegangen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei in der Angelegenheit Großmann gehen aber trotzdem weiter, vor allen Dingen laubdet sie nach dem Namen und der Herkunft des jungen Mädchens namens „Martha“, dessen Ermordung Großmann zuletzt eingestanden hat.

**Die Vorgänge beim Waffensstillstand.** Halle. Die Deutsche demokratische Landbestagung in Eisenach beschloß im Hinblick auf die gegenwärtigen politischen Vorgänge von der Reichstagsfraktion zu fordern, daß sie im Reichstage folgenden Antrag einbringt: Der Reichstag wolle beschließen, die Vorgänge beim Abschluß der Waffensstillstandsverhandlungen in geschichtlich getreuer Reihenfolge auf Kosten des Reiches in allen Schulen und öffentlichen Gebäuden besprechen zu lassen.

**Endgültige Ergebnisse der Thüringer Wahl.** Weimar. Die endgültigen Ergebnisse der Thüringer Wahlen zum Landtag sind jetzt unter Berechnung der Stimmenanteile auf die Landeslisten bekanntgegeben worden. Danach erbalten die Parteien folgende Gesamtzahlen an Mandaten: Sozialdemokraten 16, Unabhängige 12, Kommunisten 9, Demoproleten 5, Landbund 12, Deutsche Volkspartei 12 und Deutschnationale 7.

**Pariser Presseurteil zur Göttinger Tagung.** Paris. „Liberte“ kennzeichnet das Ergebnis des sozialistischen Vorleses von Göttingen dahin, daß es einen Triumph der Politik Stresemanns und Zigerwalds bedeute, und insbesondere eine Niederlage für den Reichsminister Wirth. Die Großindustriellen würden Wirth nunmehr vollkommen ihren Willen diktiert.

**Spaltung unter den französischen Arbeitern.** Paris. Im Landesauschuß des Allgemeinen Arbeiterverbandes brachten die Vertreter der Rechtsrichtung einen Antrag ein, der gegen alle Organisationen, die weiter revolutionären Ausschüssen angehören, Maßnahmen vorschlägt, die bis zum Ausschluß gehen können. Unter großer Erregung fand die Abstimmung statt, die 63 Stimmen für und 55 Stimmen gegen den Antrag brachte. Elf Abgeordnete entzogen sich der Abstimmung. Nach Ansicht der bekanntesten Vertreter der Mehrheit bedeutet das die Spaltung.

**Gefahr-Geldigung für die französische Armee.** Kolmar. Im Generatrat des Vereines beantragte der Vorsitzende anlässlich des Jahresfestes der Marineflotte ein Auslassungstelegramm an die französische Armee zu richten. Das Telegramm wurde mit allen Stimmen bei Enthaltung der vier Sozialisten angenommen.

**Ergbergers Mörder in der Schweiz?** Genf. Es scheint sich zu bestätigen, daß die Mörder Ergbergers sich nach der Schweiz geflüchtet haben. Die Polizei verfolgt eifrig ihre Spur. Man vermutet, daß sie sich in der Ostschweiz aufhalten.

**Gefahr eines neuen Balkankrieges.** London. Nach eingegangenen Telegrammen hat Jugoslawien einen heftigen Angriff auf die albanische Ostfront eingeleitet. Der albanische Minister des Auswärtigen hat telegraphisch bei sämtlichen europäischen Regierungen gegen diesen Angriff protestiert, der darauf berechnet sei, einen neuen Balkankrieg zu entfesseln.

**Amerika stellt vorläufig jede Hilfsaktion in Rußland ein.** Wiga. Nachdem die Meldung von der Wünderung des ersten für die Hungernden in Rußland bestimmten amerikanischen Lebensmittelluges offiziell bestätigt wurde, hat die amerikanische Regierung die vorläufige Einstellung jeder weiteren Hilfsaktion angeordnet.

## Letzte Drahtberichte

**des „Waldraffer Tagesblattes“.**  
**Graf Lerchenfeld zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt.**

München. Bei der Wahl des Ministerpräsidenten wurden in Anwesenheit von 145 Abgeordneten 86 Stimmen (Bayerische Volkspartei, Bauernbund und Demokraten) für den Grafen Lerchenfeld, 20 Stimmen der Bayerischen Mittelpartei (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) für Herrn von Kahr und 39 weiße Zettel der Linken abgegeben. Graf Lerchenfeld wurde in den Saal geholt und erklärte mit kurzen Worten, daß er die Wahl annehme.

**Die Einfuhrung der technischen Nothilfe von den Besatzungsbehörden verboten.**

Frankfurt a. M., 22. September 1921. (tu.) Die Ortsgruppen Frankfurt a. M., Darmstadt und Mannheim der technischen Nothilfe hatten sofort nach dem Bekanntwerden des Anschlusses in Oppau ihre Nothelfer-Mannschaften zur Hilfsleistung entsandt. Die Besatzungsbehörde hat aber ein Einführen der Organisation als eine im besetzten Gebiete verbotene Organisation abgelehnt.

**Das Programm Lerchenfelds.**  
München, 22. Sept. (tu.) Graf Lerchenfeld erschien am Mittwoch nachmittag in der Fraktion der bayerischen Volkspartei und hielt eine kurze Programmrede auf der Grundfrage einer gut bayerischen Politik, im Rahmen anerkannter Reichstreue und auf dem Boden der christlichen Ideen. Hieraus stellte sich Graf Lerchenfeld den Vertretern der Koalitionsparteien vor.

Berlin, 22. Sept. (tu.) Wie die deutsche allgemeine Zeitung hört, hat der neue bayerische Ministerpräsident auch bereits die Absicht geäußert, persönlich die Verhandlungen mit der Reichsregierung zu einem guten Ende zu bringen. Er wird zu diesem Zwecke bereits Sonnabend in Berlin eintreffen.

**Der Eisenbahnerstreik in Wien.**  
Wien, 22. September 1921 (tu.) Der Eisenbahnerstreik ist allgemein, die Streikenden zogen vor das Parlament und lehnten einen Vorschlag der Regierung ab, die 3000 Kronen als Feuerzulage andot und sich bereit erklärte, nach der Arbeitsaufnahme über weitere 1500 Kronen zu verhandeln. Die Streikenden bedrohten ihre Führer, die die Arbeitsaufnahme empfahlen.

**Das griechische Heer vollkommen zusammengebrochen.**

Paris, 22. Sept. (tu.) Das türkische Informationsbüro hat Telegramme aus Konstantinopel empfangen, wonach das griechische Heer vollkommen zusammengebrochen ist.

ein, ein Vertreter der Sowjetregierung in Teheran, verlegte über einen Stad von hundert Personen, welche verurteilt, Einfluß auf das persische Parlament zum Scherben der britischen Regierung zu gewinnen. Persische Reaktionen wurden gelaßt. Afghanistan trete auf als Vermittler zwischen der Internationalen und Indien. Die russische Regierung erklärt sich bereit, der afghanischen Regierung Geld, Techniker und Spezialisten zur Verfügung zu stellen.

Die Note fordert zum Schluß eine unabweisende Aufklärung über die Absichten der Sowjetregierung.

## Welt- und Volkswirtschaft.

### Wieviel sind 100 Mark wert?

An den nachstehenden ausländischen Börsenplätzen wird gegenwärtig für 100 deutsche Mark gezahlt:

Ort	Währung	Letzter Kurs	Vorletzter Kurs	Kurs vom 1. 7. 1914
Amsterdam	Gulden	2,90	3,01	58,82
Kopenhagen	Kronen	5,14	5,85	88,89
Wras	Kronen	78,49	80,71	—
Wien	Kronen	1018,33	1018,17	117,64
Berlin	Frank	—	5,48	125,00
Paris	Frank	—	13,51	125,00
London	Schilling	4,98	5,09	100,00
Rom	Lire	—	22,44	125,00
Newyork	Dollar	—	—	23,81

\* Berliner Produktendefse. Notierungen im freien Verkehr vom 21. September. Langstroh 19—21 M., Weizen- und Roggenstroh 17—19 M., Haberstroh 22—24 M., Raschensstroh 16—19 M., Häffel 23—25 M., Kleinfen 57—60 M., Feldheu 67—70 M., Kleehen 65—87 M., Widen 170—175 M., Aderboden 160—165 M., Torfmasse 70-90 Okt., Dez. 84—70 M., Weizenkleinmasse 60-40 Okt.-Jan. 100—113 M., Bierrebermasse Okt.-März 115—118 M., Trebermasse Okt.-März 115 bis 118 M. für 50 Kilogramm ab Verladung.

### Nah und Fern.

Der Südamerikanien des Norddeutschen Lloyd. Der Norddeutsche Lloyd eröffnete seine zweite Frachtdampferlinie nach Südamerika. Als erster Dampfer ist der 8400 Tonnen fassende Frachtdampfer „Westfalen“ über Hamburg nach Rio de Janeiro und Buenos Aires abgegangen. Als zweiter Dampfer folgt am 18. Oktober der Dampfer „Holkstein“. Am 3. November eröffnet der in den Besitz des Norddeutschen Lloyds übergegangene frühere Reichspostdampfer „Sedblitz“ die neue Passagierlinie von Bremen über spanische Häfen nach Rio de Janeiro und Buenos Aires.

Flugpostverkehr mit Estland. Ein dreimal wöchentlicher Flugpostverkehr mit Estland ist auf der Strecke Riga—Reval im Anschluß an die Flugpost Danzig—Königsberg (Pr.)—Remel—Riga eröffnet worden. Nach Estland sind gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen gegen Flugzuschlag für Zustandsendungen zulässig. Postarten und Briefe bis 20 Gramm kosten also neben der gewöhnlichen Gebühr 40 M. Beförderungsbauer für Flugpostsendungen Berlin—Reval 38 Stunden, Königsberg—Reval 24 Stunden.

Tagung des Gustav-Adolf-Vereins. Aus Bremen wird berichtet: Die diesjährige Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wurde durch Festgottesdienste in allen Bremer Kirchen und durch 24 Abendveranstaltungen eingeleitet. Bei beiden Gelegenheiten nahmen Pfarrer aus der Diaspora und sonstige Vertreter des deutschen Protestantismus im Auslande das Wort. Tags darauf fanden zahlreiche Schulferien die Schüler der oberen Klassen der Lehranstalten versammelten sich im Dom und nahen sich dem Superintendenten Dr. Köpcke-Katowich die Stimmen Ergebnisse der deutschen Protestanten in Ober-Schlesien schildern. Der Zentralvorstand trat unter Leitung seines Vorsitzenden Geheimrat Professor Dr. Kendorff-Reich zu einer Sitzung zusammen, in der gegen 350.000 Mark für verschiedene Diaspora-Gemeinden und -Anstalten bewilligt wurden.

Großfeuer auf der Insel Rügen. Von einem gewaltigen Großfeuer wurde das auf Rügen gelegene Rittergut Grabow heimgesucht. Sämtliche Gebäude, Säunen, Stallungen, die gesamte Ernte, sämtliche Inventar, 60 Schweine, 15 Küder und alles, was sich auf dem Hofe befand, wurde ein Raub der Flammen. Nur die Pferde und Kühe konnten in Sicherheit gebracht werden. Das Herrenhaus, das abwärts liegt, wurde verschont.

Die Schlingentänze in Nordfrankreich. Aus nordfranzösischen Gegenden, wo die Unterstände und Schlingentänze aus der Kriegszeit vielfach noch unverändert erhalten sind, wird berichtet, daß die Unterstände von Wollen, Häuten und Wildschweinen wimmeln. Mühselweise erscheinen sie in der Nähe der einzelnen Ansiedlungen.

Vier Schwerverbrecher entstrungen. Aus dem Gefängnis in Raumburg sind vier zu langen Gefängnisstrafen verurteilte Schwerverbrecher entstrungen. Sie ließen sich vom vierten Stock des Gefängnisses an einem langen Seil herab und entliefen spurlos.

Lehrerpreis. Der Gordon-Bennett-Preis der Räte, zu dem die Ballons in Brüssel gestartet waren, ist von dem Schweizer Armbrüster mit dem Ballon „Zürich“, der auf der Insel Lombok, 750 Kilometer vom Startort, südlich von Island, gelandet ist, gewonnen worden.

Von einem Bären zerfleischt. Einem Knaben, der dem Wägenwinger im Zoologischen Garten zu Hamburg zu nahe gekommen war, wurde von einem Bären ein Arm zerfleischt, so daß er abgenommen werden mußte. Leider war das Kind nicht zu retten, der starke Wundverluß führte seinen Tod herbei.

Ein weiblicher Bürgermeister in Belgien. König Albert hat die Ernennung des Fräulein Reignaris zum Bürgermeister des Ortes Ohevelst bestätigt. Damit hat Belgien seinen ersten weiblichen Bürgermeister erhalten. Ohevelst ist jene Ortschaft in der Nähe von Vervin, die in den Flandernschlachten im Brennpunkt schwerer Kämpfe stand und vollständig zerstört worden war.

Diebe und Behohlene in Harmonie. In Newyork werden jetzt täglich 15 bis 20 Automobile gestohlen. Man hat zwar einen Apparat eingeführt, der ein lautes Signal abgibt, wenn ein Unbekannter mit dem Wagen durchgehen will. Aber dagegen haben die Diebe Abwehrmittel erfinden, die den Apparat ausschalten. Die Versicherungsprämien für Autos sind schon um 50 Prozent erhöht. Die Versicherungsgesellschaften haben nun einen eigenen Detektivdienst gegen ihre Versicherten einrichten müssen. Es besteht nämlich der Verdacht, daß viele Besitzer von Automobilen wegen der niedrigen Anlaufpreise sich alte Wagen oder Motorräder anschaffen, diese hoch versicherten und dann stehlen lassen, um die Prämie zu erheben und so billig zu einem neuen modernen Wagen zu gelangen.



sind die Kämpfe bekannt, die das deutsche Zeitungsgewerbe fortgesetzt in der Papierpreisfrage, in der Anzeigenpreisfrage, der Weltertariffrage usw. zu führen hat, um sich die Existenzmöglichkeit zu erhalten. Die allgemeine Teuerung, die sich augenblicklich wieder auf ansteigender Kurve bewegt, ist auch nicht spurlos an dem Zeitungsgewerbe vorübergegangen. Eine kurze Uebersicht über die Verteuerung der Herstellungskosten der Zeitungen möge unseren Lesern das Verständnis dafür näher bringen. So kosten:

	Vor dem Kriege	Gegenwärtig
Druckpapier	100 Kilo 21 M.	348 M.
Druckfäde	100 Kilo 45 M.	750 M.
Stereotypmetall	100 Kilo 42 M.	700 M.
Maschinenöl	100 Kilo 80 M.	1000 M.

Außerdem wird das Gewerbe durch die immer weiter steigenden Löhne und Gehälter für die Angestellten und Arbeiter und durch die Ausgaben für den Redaktions- und Geschäftsbetrieb bis zur Grenze des Träglichen belastet. — Was hier von den großstädtischen Zeitungen gesagt wird, gilt für die Provinzialpresse in noch verstärktem Maße.

**Meißen.** In Altatal-Barmenitz wurde der 70 Jahre alte Weller Große aus Reichenberg i. V. von einem Bullen getötet. Große hatte den Bullen mehrfach gereizt. Der Bulle hatte den am Boden liegenden Mann beratt mit den Hufen bearbeitet, daß er nach seiner Aufnahme ins Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlag.

**Dresden.** Die 13jährige Tochter eines Eisenbahnarbeiters in Dresden-Kaiz trieb am Sonntag ein Spiel mit weißen Bohnen, nahm eine solche in den Mund und verschluckte sie. Die Bohne war aber in die Luftröhre eingedrungen, sodaß das Kind an starken Ersticken anfallen litt. Der dortige Arzt erkannte die Gefahr und ließ das Mädchen nach der Kinderheilanstalt bringen, wo man den Luftröhrenschnitt vorgenommen hat. Die Bohne war aber bereits durch die Stimmrinne gerutscht. Man fand sie erst bei der zweiten Operation und entfernte sie. Das Kind starb aber am Dienstag an den Folgen. — Dieser tragische Vorfall mag allen als eindringliche Warnung dienen.

**Dippoldiswalde.** Als in Reinhardtgrün in der elektrischen Lichtzuführung eine Störung eintrat, wollte der 22jährige Sohn des Gutsbesizers Nibel, welcher glaubte, daß innerhalb des Grundstücks ein Schalen in der Leitung entstanden sei, im Kuchstall eine neue Birne eindrehen. Der junge Mann, der mit den Füßen auf dem vom Reinigen feuchten Stallgange stand, ist dabei mit den Fingern der Fassung zu nahe gekommen, wodurch er, da der Strom gerade zurück kam, einen solchen starken elektrischen Schlag bekam, daß er sofort zu Boden sank. Seine hinzukommenden Angehörigen konnten ihn nur als Leiche forttragen.

**Langenschursdorf.** Das aus vier Gebäuden bestehende Gehöft des Gutsbesizers Wagner wurde infolge Unvorsichtigkeit beim Kalklösch ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

**Schirgiswalde.** Die Fleischwanderungen nach Böhmen haben infolge der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse ein schnelles Ende gefunden. Der Zustrom, der namentlich gegen Ende voriger Woche aus den großen Industriebörsen des sächsischen Grenzgebietes und selbst von weiterher einströmte, hat aufgehört; die betrübten böhmischen Grenzstädte sind wieder auf die Rundschaft ihrer Wohnorte angewiesen. Die Ursache hierzu liegt einmal in dem Sinken des Wertes der deutschen Mark, was eine Verteuerung des böhmischen Fleisches um rund ein Drittel zur Folge hat, zum anderen macht sich auch in der Tschechoslowakei selbst eine zunehmende Verteuerung des Fleisches bemerkbar. Bei diesen Preisen lohnt sich für viele aber nicht mehr die teure Eisenbahnfahrt beim der weite Fußmarsch.

**Bad Ems.** Zum ersten Male seit dem Bestehen des Bades und der amtlichen Kurliste hat die Besucherzahl 20000 Personen überschritten.

## Bilder vom Görlitzer Parteitag.

(Skizzen eines gelegentlichen Mitarbeiters.)  
Görlitz, im September.

Ein festlicher Saal. Seiner eigentlichen Bestimmung, der Göttin der Kunst zu dienen, gewiß auch jetzt noch nicht entfremdet. Aber werden es harmonische Klänge sein, die in dieser Parteitagswoch hier ertönen werden? Oder werden diejenigen auf ihre Kosten kommen, die sich ein besonderes „Fest“ von der diesmaligen Herrschaft der Mehrheitssozialdemokraten versprechen, ein zweites Halle, wie es die Unabhängigen vor bald einem Jahre mit ihrem Parteitag erlebt haben? In Kassel hieß es, vor einem Jahre noch: niemals eine Koalition mit den Bürgerlichen rechts vom Zentrum und Demokraten. Und heute soll eine Debatte — eine Verhandelsdebatte, versteht sich — mit der Deutschen Volkspartei zustande kommen.

Aber das erste, was man zu hören bekommt, ist eine wundervolle D-Moll-Fuge von Bach, ein köstliches Orgelstück. Das Ganze sieht auch gar nicht nach Parteitag aus; man kommt sich vor wie in einer regelrechten musikalischen Veranstaltung großen Stils. Entsprechend auch das Publikum. Früher würde man gesagt haben: besserer Mittelstand; heute gelten ja wohl freilich andere Begriffe, andere Maßstäbe. Ein Sängerkorps läßt sich vernehmen, ein Prolog wird gesprochen. Der fällt wohl schon etwas aus dem Rahmen neutraler Kunstgaben heraus, hält aber immer noch das Niveau einer Kunstschöpfung, die erbauen soll. Erst mit dem Augenblick, da die Reden einsetzen, fallen die Schleier. Wird es klar, daß auch hier die Politik ist, auf die es ankommt. Man lernt den Genossen Keller kennen, einen der „Alten“, der sich mit seinen 78 Jahren beiseite zu drängen fruchtlos erachtet hat und aus den vielen Jahrzehnten seiner fleißigen Parteilarbeit mancherlei Interessantes zu erzählen weiß. Nach ihm einer der „Jungen“, Hermann Müller, der sich hier in Görlitz seine journalistischen Sporen verdient hat, um dann, in den Jahren der Revolution, einen fast jäh zu nehmenden Aufstieg bis zur höchsten Regierungshöhe im Reich zu nehmen. Ein langer Mann mit gar nicht fanatisch anmutendem Gesicht, aber mit einer Stimme, die doch recht drohende Töne anzuschlagen weiß. Man kann auch wirklich nicht behaupten, daß er sich einer sonderlich zurückhaltenden Sprache befleißigt. Er wird erregt, sobald er auf die Deutschnationalen zu sprechen kommt, gebraucht Ausdrücke allerhöchster Art. Aber fürsorglich schweigt er — von der Deutschen Volkspartei. Und ist noch gar nicht so lange her, daß diese beiden Parteien unweigerlich in einen Topf geworfen wurden! Es schmeckt nicht mehr nach Kunst, was man jetzt zu hören bekommt, es ist ganz und gar Parteipolitik, die sie abgelöst hat. Das Publikum aber folgt dieser wie jener mit der gleichen Andacht.

Der Parteitag hat sich konstituiert, das Bureau arbeitet tadellos. An der Spitze Herr Weis, der erste Vorsitzende. In den Tagen des Novemberumsturzes Kommandant von Berlin. Einer der „Muthunde“, wie ihn die Spartakisten nannten. Sie bekamen ihn auch, wie man sich erinnern wird, eines Nachts in ihre Finger, und es muß als ein Wunder gelten, daß er aus dem Berliner Marzall wieder lebendig herausgekommen ist. Ein energischer Mann, der nicht mit sich spaßen läßt; das ist auf den ersten Blick zu erkennen. Ein nervöses Juden der Augenlider ist wohl von den fürchtbaren Aufregungen, die er durchlebt hat, zurückgeblieben, aber die Geschäfte handhabt er mit ruhiger Sicherheit, ja fast mit Schroffheit. Als ihm während des Referats über den Programmvorwurf, das der alte Müller hier erstattet, die Privatunterhaltungen der Delegierten gar zu viel Verdruß bereiten, hält er ihnen eine gehörige Standpaufe. Ob sie denn nicht einsehen, daß damit diejenigen Anwesenden, die es ernst nehmen wollten mit ihrer Aufgabe, dafür von den — andern sozusagen bestraft würden; daß es einen Mangel an Achtung für den Parteitag bedeute, wenn seine Geschäfte in dieser Weise gestört würden. Der Stolz sitzt, niemand wagt auch nur zu muskeln. Er braucht nur leise an die Glocke zu rühren, und es wird sofort mäusestill im Saal. Ein anderes Mal wiederum findet er schmerzliche Töne. Der

Wirt der Stadthalle ist jämmerlich enttäuscht über die geringe Anzahl von Anmeldungen zum Mittageessen; die Listen werden immer wieder herumgereicht, finden aber nicht genügend Gegenliebe. „Aber Genossen“, spricht Herr Weis, „der gute Mann hat sich doch solche Mühe gegeben, hat so viel herangeschafft, Ihr könnt hier wirklich gut und reichlich verpflegt werden, und das Ganze kostet nur 13 Mark! Ihr braucht auch nicht etwa lange auf Bedienung zu warten, es ist alles reichlich da!“ Ob's geholfen hat? Diesem mag der Preis zu hoch, jenem — zu niedrig erschienen sein; andere wollten vielleicht nicht darauf verzichten, das Versammlungshaus trotz aller Vorzüge, die es besitzt, wenigstens während der Mittagspause verlassen und in den immerhin noch lockenderen Parkanlagen lustwandeln zu können, von denen es umgeben ist. Aberhaupt: dieses Görlitz. Die meisten Delegierten werden wohl überrascht gewesen sein von den mancherlei Schönheiten dieser alten Reichstadt mit ihren diesen Erinnerungen an ehedem. Man scheint sich hier zu vertragen — die vielgerühmte schlesische Gemütslichkeit hat, so möchte man glauben, den Wechsel der Zeiten glänzlich überstanden.

Die Debatte beginnt schon am Nachmittag des ersten Sitzungstages. Die „große“ Debatte, um deretwillen so mancher Politiker nach Görlitz gefahren ist, der diese herrlichen Spätsommertage gewiß ungleich lieber in den nahen schlesischen Bergen verleben hätte. Kräftig wird hin- und hergeschossen. Der Vorstandsredner vom Vormittag hatte diese und jene parteieigensinnige Gemeinlichkeit im Reich — besonders hatten es ihm die Frankfurt-am-Mainer angestanden — etwas unsanft angefaßt. Schon der erste Redner gibt ihm dafür tüchtig Bescheid. Aber obwohl ein vorzüglicher Sprecher und ein von Leidenschaftlichkeit gebeiztes Temperament dazu, wird er doch von der stillen Versammlung zwar achtungsvoll angehört, findet aber nur spärlichen Beifall. Andere Redner kommen und gehen, studierte Männer, einfache Leute, alles bunt durcheinander. Viel gesunder Menschenverstand, aber auch viel Einseitigkeit; wer hier nach sogenannten Redeblüten fahnden wollte, würde ganz und gar nicht auf die Kosten kommen. Erzberger und Stinnes werden beschworen, Gothein und Stresemann auf ihre Verhandlungswürdigkeit gegen einander abgemessen, Kahr-Bahren und Horst-Ungarn an die Wand gemalt, ja sogar Schlesien, dieses friedliche, sonnendurchwärmte, geeignete Schloffen als ein Vulkan geschildert, auf dem wir sitzen. Wir können also hier auf dem Parteitag jeden Augenblick aufsteigen, meint ein treuerziger Mann aus Breslau, ohne daß Sie eine Ahnung davon haben. Aber siehe da, die ganze Versammlung nimmt diese fürchterliche Ankündigung mit der größten Seelenruhe entgegen, nicht einmal unter den Franzosen zeigt sich auch nur eine Spur von Anglichkeit. Kein Haar sträubt sich. Die Friseur, die unten in den Waschräumen fürsorglich bereit gehalten werden, bekommen also nichts zu tun.

Der Kampf wogt hin und her, das Interesse beginnt zu erlahmen. Bis, für diesmal als letzter in der Reihe, Herr Scheidemann an das Rednerpult tritt. Der Mann kann ja vieles, wir haben es alle erfahren. Ob es aber so weit gebracht hätte ohne diese herrliche Stimme, um die ihn wahrlich auch erste Opernsänger beneiden könnten? Wie Orgelton zieht es wieder durch den Raum. Wer anders denkt und fühlt als dieser Mann, muß, zunächst wenigstens, schweigen, denn jede Unterbrechung, jeder Widerspruch würde von dieser gläubigen Versammlung unsehbar wie die Störung eines Gottesdienstes empfunden werden. Aber eines dogmenlosen Gottesdienstes. Denn derselbe Scheidemann, der hier mit so hinreißender Beredsamkeit für die — Deutsche Volkspartei wirbt, hat vor einem Jahr in Kassel mit der gleichen Begeisterung gegen sie geschrien. Damals großer Bannfluch, diesmal kleiner Segen — man sieht, Herr Scheidemann ist nicht veränderbar. Er wird diesmal seine ganze Partei ebenso hinter sich herziehen, wie es ihm bisher immer gelungen ist; der Weg zu gemeinschaftlichen Regierungsbildungen mit der Deutschen Volkspartei im Reich wie in Preußen wird freigemacht werden. Wenigstens von dieser Seite her. Wird nun auch Herr Stresemann, gern oder ungern, in die dargebotene Hand einschlagen?

**Julius Arnold**  
Lederhandlung  
**Potschappel.** Tharandter Strasse 24.  
**Sohlenausschnitt**  
in  
**Vacheleder, Anhydrotleder, Sohlleder, Chromsohlleder.**  
Sämtliche Bedarfartikel zur Schuhmacherei  
Continental-Gummiabstätze.

**Kurt Siering, Potschappel**  
Tharandter Strasse Nr. 25  
Rossschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdgeschäft  
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151  
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

**Für Flechten-Kranke!**  
Knoten-, Ring-, Eiter- und Bartflechte, auch veraltete Leiden, heile ich unter Garantie, mit meinem vielbewährten **Flechtenheil** in 8—14 Tagen. Zahlreiche Dankschreiben. Eine Flasche genügt.  
Preis 25 Mark.  
F. Müller, Heilkundiger, Bremen, Große Krummenstr. 23. Sprechstunden: 9—10 und 3—4 Uhr.

**Familien-Drucksachen**  
Liefert in neuzeitlicher Ausführung  
Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff.

**Seefisch**  
eingetroffen!  
**Rabeljan**  
glatt gelöst, prima Ware sowie frische  
**Fettpöcklinge.**  
Walter Niemann,  
Rosenstrasse. 5814

**Wirtschaftsmädchen**  
aus der Landwirtschaft, 20 J. alt, ehrlich und fleißig. Sucht Stellung auf größerem Gut unter Leitung der Hausfrau bei Familienanschluß.  
Angebote unter M. postlagernd Keffelsdorf. 2410

**Piano,**  
gebr. geg. Kaffe 3000 bis 6000 M., aus Preis zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. Fabrikationsang. an Th. Behne, Dresden, Schlüterstr. 13.

**„Minimar“**  
Feuerlösch-Apparate  
bei sofortiger Bestellung zum alten Preis. Bestellungen sind bis spätestens Sonntag abzugeben bei Branddirektor Heinrich Wirsner, Wilsdruff

Guterhaltene **Sächsische Drillmaschine,**  
1 3/4 m breit, billig zu verkauf.  
**Fruno Grasse,**  
Landwirtschaftliche Maschinen  
Wilsdruff. 5816

**Wirtschaftlerin,**  
die Liebe zu Kindern hat (3 Kinder von 8—13 Jahr.), für sofort oder bald gesucht. Heirat nicht ausgeschlossen.  
Angebote unter 100 postlagernd Potschappel erb.

**Blütchen**  
Milchesser, Pasteten, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der edlen  
**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Radchen  
Zu hab. i. d. Apoth., Droge- u. Parfümerien-

**Oswald Mensch Nachf.**  
Inh.: Emil Mensch  
Rossschlächterei, Pferdgeschäft u. Speisewirtschaft  
Potschappel, Turnerstrasse 10  
Fernsprecher Amt Deuben 735  
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Gewaschen mit  
**Dixin**  
Henkel's Seifenpulver  
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf